

Das Grüne Bündnis bekennt Farbe

Grüne und BastA! wollen an der modernen und urbanen Stadt mitgestalten

Von Markus Vogt

Basel. Mit einer jungen und weiblichen Liste steigt das Grüne Bündnis in die Grossratswahlen: 47 Frauen und 52 Männer bewerben sich um die 99 Sitze in den drei städtischen Wahlkreisen sowie in Riehen, im Einerwahlkreis Bettingen tritt das Bündnis nicht an. Von den Kandidierenden stammen deren 40 von der Grünen Partei, 35 von der BastA! und drei von der «Liste gegen Armut und Ausgrenzung». Die BastA! hat für diese Listengäste extra drei Linien abgetreten.

Das Junge Grüne Bündnis Nordwest stellt insgesamt 21 Kandidierende, und von allen 99 sind 34 unter 35 Jahre alt. Sechs sind Secondos. Auf der Liste werden zunächst die Bisherigen aufgeführt, dann die Frauen und zuletzt schliesslich die Männer.

Symbolik in der Kampagne

Vorgenommen hat man sich ein klares Ziel: Das Grüne Bündnis soll im Kanton die zweitstärkste Kraft werden, mit mindestens 14 Prozent Wähleranteil. Das würde auch heissen, wenigstens einen Grossratsitz dazuzugewinnen. Für die bevorstehende Wahlkampagne



Mirjam Ballmer.



Urs Müller.

steht ein Budget von 100 000 Franken zur Verfügung.

Seine Wahlziele verkündete das Bündnis an einem symbolträchtigen Ort, dem «Landhof», wo vor vielen Jahren der FC Basel sein Zuhause hatte. Genau an diesem Ort liess das Bündnis gestern Abend auch sein Wahlauftrakt fest steigen. Der Ort stehe für Veränderung, sagte Mirjam Ballmer, Co-Präsidentin der Grünen, und Veränderungen erfahre auch die Stadt. «Wir wollen darum ein modernes, städtisches Bündnis sein», meinte Ballmer. Das Grüne Bündnis wolle Farbe bekennen – zunächst mit dem Wahlplakat, auf dem als Sujet der Bahnhof St. Johann am Vogesenplatz zu sehen ist, mit Menschen und modernen Gebäuden, quasi ein Sinn-

bild für eine moderne und urbane Stadt, die sich weiterentwickelt. In der Kampagne wolle man aber auch die Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Fünf zentrale Anliegen des Grünen Bündnisses stellte Grünen-Vizepräsident Harald Friedl vor. Als Erstes in Basel weiterhin atomfreien Strom zu produzieren und zu verwenden. Dass die IWB so weit kamen, sei auch dank dem Grünen Bündnis so. Das Bündnis setzt sich für Altbauanierungen ein. Solaranlagen gehören auf jedes Dach.

Ohne Grün wäre die Stadt grauer

Zweitens möchte das Bündnis den motorisierten Individualverkehr eindämmen und sich noch stärker als bisher für den Fuss- und Veloverkehr engagieren sowie auf den ÖV setzen.

Das dritte Thema ist der Wohnraum – er soll für alle bezahlbar bleiben. Die Stadt wachse wieder, also brauche es entsprechend mehr Wohnraum, als Stichworte genannt wurden die Erlenmat, der Dreispitz und das Hafengebiet. Statt «Rheinhattan» möchte man dort aber am liebsten «Greenhattan».

Ohne Grünes Bündnis wäre die Stadt grauer, sagte Friedl zum vierten Punkt und verwies namentlich auf den

Einsatz für mehr Stadtgärten. «Mehr Stadtgärten, weniger Asphalt», lautet hier der Slogan. Und fünftens: «Mehr Gerechtigkeit – keine Armut». Unter anderem gehört der Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit zum Programm.

Erfolgreiche Legislaturperiode

BastA!-Präsident Urs Müller warf einen Blick zurück und strich Leistungen und Erfolge des Grünen Bündnisses heraus. Er erwähnte dabei, dass die IWB atomfrei Strom produzieren. Stark engagiert habe sich das Junge Grüne Bündnis in Sachen Velowegnetz. Dass die Mittlere Brücke bald autofrei werde, sei das Verdienst der grünen Politik. Im Grossen Rat habe sich das Bündnis für neue Wohngebiete eingesetzt.

Bei der Erlenmat habe man erfolgreich dafür geschaut, dass es so herauskam, wie es 2005 dem Volk versprochen wurde. Dass unter dem Existenzminimum keine Steuern mehr bezahlt werden müssen, sei Rot-Grün zu verdanken. Und die Geschichte der Familiengärten habe ein gutes Ende genommen, weil sich das Duo Mirjam Ballmer/Thomas Grossebacher mächtig ins Zeug gelegt habe. «Nur dank dem Bündnis gab es kein Flasko», befand Müller.

Von Drache zu Drache

Basilisk-Brunnen in Moskau

Von David Weber

Moskau. «Geschenke erhalten die Freundschaft», ist Regierungspräsident Guy Morin überzeugt. Deshalb schenkte Basel der Stadt Moskau bereits vor einem Jahr einen Original-Basler-Basilisk-Brunnen. Nach langer Suche fanden die Russen im zentralen, neu gestalteten Park Baumana den idealen Standort. Gestern wurde der Brunnen offiziell eingeweiht – vom Moskauer Kulturminister Sergej Kapkov höchstpersönlich und von Morin, der im Brunnen ein «Zeichen der Wertschätzung und Freundschaft zwischen Basel und der russischen Hauptstadt» sieht.



Platz gefunden. Regierungspräsident Guy Morin (l.) und Kulturminister Sergej Kapkov weihen den Basler Brunnen in Moskau ein. Foto David Weber